Hans im Glück

DF 37 · Hort Klassen 1 und 2
(frei nach dem Märchen der Brüder Grimm)

Nun seht euch diesen Jungen an
Und hört, wie er sein Glück gewann.
Ihr kennt ihn auf den ersten Blick:
Es ist natürlich „Hans im Glück“.

1. Nachdem der Hans durch viele Jahr
Voll Fleiß bei einem Meister war,
Sprach der: „Du warst mir wie ein Sohn,
Nimm einen Klumpen Gold zum Lohn!“
Hans schlug das Gold ins Schnupftuch ein.
Wird es so schwer sein wie ein Stein?

2. Kaum unterwegs, schwitzt er gar sehr,
Der Klumpen Gold war doch recht schwer.
Wie lustig da ein Reitersmann
Auf seinem Pferde sitzen kann!
Ach, sagt der Hans, wie wär es nett,
Wenn ich nur auch solch Pferdchen hätt'!

3. Der Reiter hörte, daß der Knabe
Ganz reines Gold im Schnupftuch habe,
Und sprach: „Daß dir geholfen werde,
Nehm ich dein Gold — du reit'st zu Pferde!“
Und Hans nahm diesen Tausch froh an —
Wie schön ist's, wenn man reiten kann!

4. Das Pferd sprang hurtig im Galopp
Mit Hans den Weg entlang, hopphopp!
So kam der Hans zu einem Pferd —
Dem Reiter war das Gold mehr wert.

5. Jedoch das Pferd in vollem Trab
Warf Hans von seinem Rücken ab,
Und dieser fiel — pardauz — gemein
In einen Dornenbusch hinein.
Das Pferd hätt' wohl Reißaus genommen,
Wär' nicht ein Bauersmann gekommen.

6. „Ach“, sagte Hans, „wie gut hast's du,
Hast eine treue, brave Kuh,
Die man, sieht man es richtig an,
Bei Durst sogar noch melken kann.“ —
„Ist dir die Kuh, Hans, so viel wert,
Nimm sie zum Tausch, gib mir dein Pferd.“

7. Hans machte nun im Gasthof Rast
Und dachte: Was für Glück du hast,
Das böse Pferd hat jetzt der Bauer,
Ich hab die Kuh, das ist viel schlauer.

8. So zog er seine Kuh am Strick
Und fühlte sich als Hans im Glück.
Doch als er gerne trinken wollte,
Als ihm die Kuh Milch geben sollte,
Bekam er einen Nasenstüber
Und fiel im Bogen hintenüber.

9. Ein Fleischer kam. Mit einer Leine
Hielt er ein Ferkelchen am Beine.
Dem klagte Hans nun seine Pein:
„Ach hätt' ich statt der Kuh dies Schwein!
Denn Schweinefleisch, das lob ich mir.“ —
„Gut“, sprach der Fleischer, „tauschen wir!“

10. Hans zog nun mit dem Schwein davon,
Da kam vom Dorf ein Bauernsohn
Und trug im Arme eine Gans.
„Bist du ein Dieb?“ sprach er zu Hans,
„Im Dorfe ward ein Schwein gestohlen,
Der Polizist wird dich bald holen!

11. Nimm meine Gans, gib mir dein Schwein;
Dann kannst du ganz beruhigt sein.“
Hans trieb die Gans des Wegs ein Stück
Und sprach: „Da hatt ich aber Glück!“

12. Im letzten Dorf, bevor der Hans
Nach Hause kam mit seiner Gans,
Sah er den Scherenschleifer stehen
Und lustig seinen Wetzstein drehen.
„Wer Scheren schleift, wie diese hier,
Hat immer Geld, das glaube mir!
Laß deine Gans bei mir zurück,
Dann bringt mein Wetzstein dir stets Glück!“

13. Der große Wetzstein war sehr schwer,
Hans schleppte ihn und keuchte sehr.
Fast mußt er in die Knie sinken,
Käm nur ein Brunnen, um zu trinken.

14. Er legte nun mit müder Hand
Den Wetzstein auf den Brunnenrand,
Doch aus Versehen mit dem Bein
Stieß er ihn — plumps — ins Wasser rein.
Hans, was du nur für Glück stets hast:
Nun ist sie weg, die schwere Last.

15. Und als er heimkam, hatte Hans
Kein Gold, kein Pferd, nicht Kuh noch Gans.
Doch glücklich streckte ihm zu Haus
Die Mutter schon die Hände aus ...

16. So hat man Hans beim Heimwärtskommen
Durch Tauschen alles abgenommen.
Zwar brachte Gold er nicht zurück,
Doch war er stets der „Hans im Glück“!

Quelle: Textbuch, Seiten 24–26. Handschriftliche Notizen und gestrichene Textstellen der Vorlage wurden nicht übernommen.